

Beteiligungsmomente schaffen: Möglichkeiten und Formate zur Beteiligung im Ganzttag

Janine Prüfer • Maïke Simla

Der Ganzttag birgt besonders großes Potential, das Recht auf Beteiligung umzusetzen, das Kindern durch die UN-Kinderrechtskonvention in Artikel 12 garantiert wird. Denn immer mehr Kinder verbringen im Ganzttag einen großen Anteil ihrer Kindheit. Hier sollten sie mit ihrer Stimme, ihren individuellen Interessen, Bedürfnissen und Fähigkeiten ernst genommen werden und ihre Lebenswelt (mit-)gestalten können. Wie das Recht auf Beteiligung sowohl im Alltag als auch in fest etablierten Beteiligungsformaten und Gremien bedeutungsvoll und wirksam umgesetzt werden kann, wird in diesem Beitrag aufgeschlüsselt.

Beteiligungsmomente im Alltag

Aus dem Recht auf Beteiligung ergibt sich für den Ganzttag als Institution die Aufgabe, dass Kinder alltäglich erleben, dass sie eigene Entscheidungen treffen können und ihre Stimme und Meinung wichtig ist. Und zwar bei verschiedenen Aspekten des Alltags: Bei der Tagesgestaltung, in Essenssituationen, im Miteinander und wenn Konflikte entstehen. Die folgende Darstellung ist nicht vollständig, kann aber als Inspiration dienen, verschiedene Alltagsbereiche partizipativer zu gestalten.

Ich entscheide, wie mein Tag aussieht

Tagesabläufe sind für Kinder häufig stark vorstrukturiert. Mit folgenden Ideen entstehen mehr Entscheidungsspielräume und somit mehr Möglichkeiten und Momente der Selbst- und Mitbestimmung.

Offenes Konzept am Nachmittag

Ein offenes Konzept mit aktivitätsspezifischen Räumen erlaubt es den Kindern frei zu wählen, welchen Interessen sie nachgehen wollen. Beispiele sind ein Atelier, Bewegungsraum, Ruheraum, Hausaufgabenraum, Bau- raum. Diese Räume lassen sich auch gut gemeinsam mit den Kindern gestalten. An einer großen Pinnwand oder Tafel können die Kinder anzeigen, in welchem Raum sie sind. Falls es Gruppen gibt, sollten diese möglichst flexibel sein, sodass Kinder sich auch außerhalb ihrer Gruppe zusammenfinden können.

Beteiligung an Angeboten und AGs

In der Regel können Kinder sich im Ganzttag aussuchen, an welchen Angeboten oder AGs sie teilnehmen möchten. Das lässt sich noch partizipativer gestalten, indem Kinder selbst Vorschläge für AGs einreichen und regelmäßig in Umfragen unter den Kindern ermittelt wird, welches Angebot sie am meisten anspricht. Auch der Wechsel in andere AGs sollte flexibel möglich gemacht oder zumindest Testphasen angeboten werden. Kinder können außerdem dazu angeregt werden, gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft oder selbstständig ein Angebot für einen Themenbereich zu entwickeln, in welchem sie Expert/in sind, z.B. eine Dino-AG oder eine Manga-Zeichen-Gruppe. Die Kinder sollten auch die Möglichkeit haben, über die Ferienangebote

mitzubestimmen und sich an der Planung zu beteiligen. Zum Beispiel im Rahmen einer Ferien-AG, von Ferien-Umfragen oder einer Ferien-Ideenwand.

Ich entscheide, was und wie ich esse

Nicht für alle Kinder ist das Thema Essen im Ganztage mit etwas Positivem verbunden. Es ist zu laut im Essensraum, das Essen schmeckt nicht, das Essen ist nur in einer festgeschriebenen Zeit verfügbar, die anderen sind immer vor ihnen fertig oder sie müssen lange auf die anderen warten. Die folgenden drei Ideen können dafür sorgen, dass Kinder beim Thema Essen mehr Mitbestimmung erleben können.

Selbstbestimmung beim Essen garantieren

In Bezug auf Essen sollte es möglich sein, dass Kinder so viel Selbstbestimmung wie möglich erleben. Kinder entscheiden daher selbst, wie viel und was sie von den angebotenen Speisen essen wollen. Sie dürfen sich selbst aufteilen. Im Idealfall gibt es im Ganztage sogar eine gesunde Ecke für Snacks, an der sich Kinder selbstständig Zwischenmahlzeiten, wie Obst oder Nüsse, sowie Tee und Wasser holen können. Zudem lohnt es sich eine Gleitzeit für die Essenszeit einzuführen, denn Kinder haben zu unterschiedlichen Zeitpunkten Hunger. Es lohnt sich auch, über bestehende Regeln nachzudenken: Ist es z.B. wirklich für alle besser, wenn aufeinander gewartet wird oder führt das zu unnötigem Stress- und Konfliktpotential?

Aktiv etwas zum Essen beitragen

Wo immer es möglich ist, sollten Kinder zudem auch bei der Zubereitung von Essen eine aktive Rolle einnehmen können: Frisches Obst und Gemüse, Salat oder eine Nachspeise – viele Speisen können auch ohne große Schulküche selbst zubereitet werden. Eine Essens-AG könnte hier die Planung, das Einkaufen, Zubereiten und Servieren übernehmen. Kinder können außerdem durch Essens-Umfragen daran beteiligt werden, die Qualität der angebotenen Speisen zu verbessern. Durch eine Feedback-Box oder Befragungen kann regelmäßig zurückgemeldet werden, ob das Essen schmeckt und ausreicht und ob es Essenswünsche gibt.

Essensparlament

In vielen Ganztageeinrichtungen ist es üblich, dass das Essen von externen Cateringfirmen geliefert wird. Meist stehen verschiedene Speisen oder Menüs zur Auswahl. Um die Kinder in diesen Punkt strukturell zu beteiligen, kann ein regelmäßig stattfindendes Essensparlament etabliert werden, in dem die Kinder über die Essensbestellung abstimmen können.

Wird das Essen in der Einrichtung durch Kochpersonal zubereitet, können im Essensparlament Vorschläge und Wünsche für den Speiseplan eingebracht, diskutiert und abgestimmt werden. Für eine gesunde und ausgewogene Ernährung werden die verschiedenen Lebensmittelkategorien thematisiert und auf Bildkarten farblich dargestellt. So lernen Kinder auf gesunde Ernährung zu achten.

Ich bestimme mit, wie meine Umgebung gestaltet ist

Kinder verbringen einen Großteil ihrer Zeit in Schule und Ganztage. Sie sollten sich dort wohlfühlen und die Räume sollten nach ihren Bedürfnissen gestaltet sein. Das geht am besten, wenn sie an der Gestaltung ihrer Umgebung beteiligt sind. Folgende zwei Impulse eröffnen hierfür Beteiligungsmomente.

Raumgestaltung

Das Thema Raumgestaltung sollte regelmäßig auf dem Plan stehen, z.B. nach den Ferien oder beim Umzug in einen neuen Raum. Aber natürlich kann es auch als spontanes Thema von den Kindern aufgegriffen werden.

Folgende Fragen können z.B. bewegt werden: Wo können Spiel- und Bastelmaterialien aufbewahrt werden, damit alle leicht rankommen? Welche Bilder/Poster wollen wir an der Wand haben? Wo soll das Sofa stehen, damit es gemütlich ist? Wie wollen wir die Tische stellen? Brauchen wir noch neue Einrichtungsgegenstände oder muss etwas aufgeräumt/ausgemistet werden? Und dann packen alle mit an!

Entdeckungs-Rallye

Bei einer Entdeckungs-Rallye gehen die Kinder durch die Einrichtung und machen Fotos oder malen Bilder von Orten, die ihnen gut gefallen oder die ihnen gar nicht gefallen. Anhand der Bilder und Fotos wird mit den Kindern besprochen, was verändert werden soll.

Ich entscheide mit, wie wir miteinander umgehen wollen

Immer da, wo viele Menschen zusammenkommen, braucht es gemeinsame Absprachen für das Zusammenleben und Miteinander- auch im Ganztage. Wenn Kinder an diesen Absprachen beteiligt sind, können sie den Sinn und Zweck dieser Absprachen besser verstehen, sind eher motiviert sich an diese zu halten und sind eher in der Lage Konflikte selbstständig zu lösen. Im Folgenden werden zwei Möglichkeiten aufgezeigt, wie Kinder an der Gestaltung des Miteinanders im Ganztage mitwirken können.

Gemeinsam Ziele für den Umgang miteinander festlegen

Das Miteinander im Klassenraum und im Ganztage braucht einen Rahmen, um individuelle Grenzen zu wahren, Gefahren zu begrenzen und Konflikten vorzubeugen. Regeln können einen solchen Rahmen bieten, bleiben für viele Kinder aber häufig abstrakt. Mit der Formulierung von gemeinsamen Zielen können erwünschte Verhaltensweisen bestärkt werden, z.B. »Wir sind freundlich«, »Wir gehen mit den Sachen von anderen vorsichtig um« (1). Die Ziele können zu Beginn des Schuljahres gemeinsam unter den Kindern festgelegt werden und sollten regelmäßig gemeinsam reflektiert werden.

Streitschlichter/innen und Konfliktlösestrategien

Konflikte sind im Ganztage normal. Damit Kinder lernen ihre Konflikte untereinander selbst zu lösen, gibt es z.B. das Konzept der Streitschlichter/innen. Interessierte Kinder können dabei freiwillig an einer Ausbildung teilnehmen und lernen zwischen Konfliktparteien zu vermitteln und nach Lösungen zu suchen. Es bietet sich z.B. auch das Aufstellen oder Vermitteln des Modells der Friedenstreppe (2) an, mit der die Kinder selbstständig vier Stufen der Konfliktlösung durchlaufen. Auch durch das Einüben von gewaltfreier Kommunikation, im Grundschulkontext oft »Giraffensprache« genannt, lernen Kinder, ihre Bedürfnisse zu äußern, ohne andere zu verletzen. (3)

Ich beschwere mich, wenn sich etwas ändern soll!

Beschwerde gehört zu Beteiligung dazu. Wie Beteiligung selbst muss auch Beschwerde gelernt und geübt werden. Kinder äußern ihre Beschwerden unterschiedlich und es ist wichtig sicherzustellen, dass alle Kinder gehört werden. Neben den folgenden Beschwerdemöglichkeiten ist es daher relevant, auch aktive Beobachtung zu etablieren und Kinder immer wieder auf Beschwerdemöglichkeiten hinzuweisen.

Aktivierung von Beschwerden

Sich zu beschweren fällt nicht immer leicht. Um Beschwerden zu üben, bieten sich z.B. regelmäßige Lob- und Meckerrunden an, in denen Kinder alles loswerden können, was sie toll oder weniger toll finden. Auch Umfragen zur Zufriedenheit im Ganztage können Kinder ermutigen, über gute und schlechte Rahmenbedingungen im

Alltag nachzudenken. Feedbackbögen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte können außerdem eingesetzt werden, um Rückmeldungen zu pädagogischen Beziehungen zu erhalten.

Kindersprechstunde

In einer Kindersprechstunde, die regelmäßig angeboten wird, können Kinder in direktem Austausch entweder mit der Schul- und/oder Hort/Ganztagsleitung oder der Schulsozialarbeit treten. Sie können so in einem kleinen und geschützten Rahmen Ideen einbringen oder sich beschweren. Damit die Sprechstunde auch genutzt wird, sollten z.B. Aushänge oder Durchsagen immer wieder auf die Möglichkeit hinweisen und Kinder aktiv eingeladen werden.

Beschwerdekasten

Da sich nicht alle Kinder trauen, ihre Beschwerden vor Erwachsenen vorzutragen, ist es sinnvoll einen Beschwerdekasten einzurichten, in dem die Kinder ihre Beschwerden anonym einwerfen können. Dazu sollten der Briefkasten oder die selbstgebastelte Kiste zwar an einer gut zugänglichen, aber doch nicht zu einsehbaren Stelle in der Einrichtung angebracht sein. Der Beschwerdekasten wird regelmäßig von einer festen Vertrauensperson oder von gewählten Kindern geleert und die Beschwerden bearbeitet oder den Verantwortlichen vorgelegt.

Feste Beteiligungsformate und Beteiligungsgremien

Aus dem Recht auf Beteiligung ergibt sich neben der Schaffung von Beteiligungsmomenten im Alltag auch die Aufgabe der Institution Ganztags, Partizipation strukturell und konzeptionell zu verankern. Denn erst wenn es fest in der Tages- und Wochenstruktur eingeschriebene Mitbestimmungsformate gibt, klare Ansprechpartner/innen und Zuständigkeiten, ist die Umsetzung des Rechts auf Beteiligung nicht vom guten Willen und Engagement einzelner Erwachsener abhängig. Die folgenden Formate eignen sich dazu, dass Kinder regelmäßig Entscheidungen über verschiedene Aspekte ihres Alltags mitgestalten und sich zu Themen in der Klasse, Gruppe und Schule beraten, austauschen und einbringen können.

Ich bestimme über Belange in meiner Gruppe mit – der Gruppenrat

Im regelmäßig stattfindenden Gruppenrat können alle Themen und Anliegen der Kinder in einem geschützten und vertrauten Rahmen besprochen und abgestimmt werden – die Gruppe entscheidet selbst über Inhalte, Regeln, Maßnahmen, zu besetzende Ämter. Die Erwachsenen übernehmen nach der Einführung nur noch eine begleitende Rolle, es werden Ämter rotierend vergeben: Moderation, Protokoll, Zeitwächter/innen. Im Vorfeld werden z.B. über einen Briefkasten oder Ordner Themen gesammelt, die besprochen werden sollen.

Ich vertrete die Interessen meiner Gruppe – der Kinderrat

Ein klassisches Format der Beteiligung ist der Kinderrat (oder das Schul- oder Kinderparlament). Hier können allgemeine Themen, Bedarfe, Beschwerden und Wünsche der Kinder von gewählten Vertreter/innen aus den jeweiligen Gruppen besprochen, diskutiert und abgestimmt werden. Es bietet sich an, einen Kinderrat aufzubauen, der sowohl den Unterricht als auch den Betreuungs- und Nachmittagsbereich miteinschließt und entsprechend auch Erwachsene aus beiden Bereichen mitteilnehmen. Es sollte ein Forum geben, in denen Kinder ihre Belange besprechen können.

Eine Erweiterung des Kinderrates stellt die Kinderkonferenz dar. An dieser sind alle Kinder der Einrichtung beteiligt und diese findet z.B. einmal im Halbjahr statt. In der Kinderkonferenz wird die Arbeit des Kinderrats vorgestellt und alle Kinder können Wünsche, Ideen und Aufträge an den Kinderrat und die Erwachsenen geben. Die Kinderkonferenz kann von einer AG eigenständig vorbereitet, organisiert, umgesetzt und ausgewertet werden.

Ich bestimme mit, für was wir Geld ausgeben – das Kinderbudget

Beim Kinderbudget erhalten die Kinder ein festes Budget, das sie eigenverantwortlich verwalten können. Gemeinsam wird entschieden und abgestimmt, wofür das Budget ausgegeben wird, z.B. für einen Schulausflug, neue Spielgeräte, ein selbstgewähltes Projekt o.Ä. Ein solches Budget kann z.B. über Spenden akquiriert oder in der Budgetplanung des Ganztages verankert werden. Das Kinderbudget kann an eines der vorherigen Formate angebunden sein.

Fazit

Neben der Umsetzung der verschiedenen Beteiligungsideen und Formate braucht Beteiligung vor allem eins: eine partizipative Haltung der begleitenden Erwachsenen. Beteiligung muss in kleinen Dingen spürbar sein und in der direkten Interaktion mit Erwachsenen. In alltäglichen Situationen muss ein Kind merken, dass es eine Stimme hat, die ernst genommen wird. Nur dann lernen Kinder und werden mutig genug, ihre Stimme nach und nach in Projekten, bei der Planung von gemeinsamen Vorhaben und in Gremien einzusetzen.

Abstimmungs-Tools

In allen vorgestellten Formaten sind Abstimmungen unter den Kindern notwendig. Folgende Tools können Sie nutzen, um zu Entscheidungen zu gelangen:

Abstimmung mit Klebepunkten: Kinder kleben ihren Punkt auf ihren Favoriten. Die Option mit den meisten Klebepunkten gewinnt. Alternative: Nutzen von Muggelsteinen, Strichlisten, Smileys.

Abstimmung mit den Füßen: Die Kinder bewegen sich zu Musik um große Felder mit den jeweiligen Vorschlägen herum. Stoppt die Musik, positionieren sie sich. Wenig oder gar nicht besetzte Felder werden gestrichen. Eine neue Runde beginnt.

Ampelspiel: Die Kinder äußern durch Zeigen von Kärtchen in Ampelfarben zu Vorschlägen ihre Ablehnung (rot), ihre Zustimmung (grün) oder melden Unentschiedenheit und weiteren Fragen an (gelb).

Vier-Ecken: Jeder Ecke des Raums wird eine Aussage zugeteilt. Die Kinder positionieren sich in der Ecke, der sie am meisten zustimmen. Die Kinder können sich austauschen, warum sie sich für die Ecke entschieden haben. Positionen dürfen auch nochmal getauscht werden, nachdem Argumente vorgetragen wurden.

Blitzlicht: Jedes Kind kann ein kurzes mündliches Feedback oder seine Zustimmung/Ablehnung äußern. Im Sinne eines Blitzlichtes geschieht das ganz schnell hintereinander.

Achtung: Überprüfen Sie bei allen Teilnehmungsformaten die Abstimmungsmodalitäten. Soll es eine Mehrheitsabstimmung sein? Kann eine Konsensentscheidung erreicht werden?

Soll es bestimmte Regeln geben, z.B. ein Veto-Recht oder dass keine Entscheidung gegen die Stimmen von allen Kindern oder allen Erwachsenen durchgesetzt werden kann? Bedenken Sie auch mögliche Barrieren: Können sich z.B. bei einer mündlichen Abstimmung alle Kinder äußern oder braucht es eine andere Methode?

Partizipationsmethoden

Folgende Methoden empfehlen wir, um die benannten Formate methodisch zu untersetzen oder die Perspektive der Kinder zu erheben:

Zukunftswerkstatt: Anhand der Phasen »Meckerphase«, »Wunsch- und Traumphase« und »Losleg-Phase« arbeiten die Kinder an konkreten Ideen zur Veränderung ihrer Umgebung.

Kinder-Check: Kinder prüfen ihre Umgebung, z.B. den Ganzttag, den Pausenhof oder den nahegelegenen Spielplatz. Hier kann festgehalten werden, an welchen Orten die Kinder sich wohlfühlen, was sie toll finden und was noch fehlt. Dazu erhalten sie Beobachtungsbögen. In einer gemeinsamen Sitzung werden die individuellen Bögen verglichen und ausgewertet, was verändert werden muss.

Planer-Werkstatt: Auf der Grundlage einer Ideensammlung von Kindern zu einem bestimmten Thema (zum Beispiel Gestaltung Pausenhof) erarbeiten erwachsene Expert/innen einen Plan, wie diese Ideen in die Realität umgesetzt werden können. Der Plan wird (mehrmals) von den Kindern begutachtet und gegebenenfalls gemeinsam mit den Erwachsenen optimiert.

»Ein ganz verrückter schöner Tag«: Kinder werden dazu angeregt, ihre Ideen und Wünsche für einen Tag/ein Fest frei zu formulieren, ohne von vornherein darüber nachzudenken, wie realistisch deren Umsetzung ist. (4)

Kinder-Interviews: Eine Gruppe von Kindern wird zu Reporter/innen und erhält den Auftrag, einen Podcast / ein Video-Interview zu produzieren oder einen Zeitungsartikel zu schreiben. Dazu sollen Kinder und auch Erwachsene zum Ganzttag allgemein oder zu einem bestimmten Thema/Vorhaben befragt werden. Das Produkt wird für alle veröffentlicht. (5)

Achtung: Alle Methoden sollten nur eingesetzt werden, wenn die Ergebnisse und Ideen der Kinder tatsächlich zu Veränderungen führen können.

Tipp: Mehr Ideen finden sich in Deutsches Kinderhilfswerk e.V.: Methodendatenbank.

Abrufbar unter: <https://www.kinderrechte.de/praxis/methoden-datenbank/>

Hinweis

Der vorliegende Beitrag ist folgender Publikation entnommen:

Stiftung Mitarbeit (Hrsg.): Kinderbeteiligung vor Ort. Kinder gestalten Dorf und Stadt. Beiträge zur Demokratieentwicklung Nr. 33, Verlag Stiftung Mitarbeit, Bonn 2025, 344 S., ISBN 978-3-941143-54-8, zu beziehen über den Buchhandel oder www.mitarbeit.de.

Anmerkungen

- (1) Mehr zum Thema Ziele statt Regeln: Hehn-Oldiges, Martina: Vorbildhafte Strategien pädagogischer Fachkräfte im Dialog. Abrufbar unter: https://paedagogische-beziehungen.eu/wp-content/uploads/2018/08/Hehn-Oldiges2018_Vorbildhafte-Strategien.pdf, (Abruf 9.12.2024)
- (2) Mehr zum Konfliktlöse-Modell Friedenstreppe in: Zwenger-Balink, Brigitte (2014): Komm, wir finden eine Lösung! Training zur Gewaltprävention in den Schulklassen 1–6, Ernst Reinhardt Verlag
- (3) Mehr zum Thema Giraffensprache in der Grundschule in: Paus, Markus (2024): Giraffensprache in der Grundschule. Gewaltfreie Kommunikation als Unterstützungsfaktor der Mitbestimmung. In: Cejvan, Selma/ Gerbeshi, Leonora/ Martschinke, Sabine/ Ertl, Sonja/ Grüning, Miriam: Mitbestimmung in der Grundschule. Anregungen aus der Praxis für die Praxis, Beltz Juventa, Weinheim, Basel.
- (4) Eine Methodenbeschreibung befindet sich im Methodenkoffer der Handreichung Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (Hrsg.) (2023): Nicht ohne uns! Im Ganztage partizipativ mit Kindern forschen und Qualität entwickeln. Abrufbar unter: [Nicht ohne uns Im Ganztage partizipativ mit Kindern forschen und Qualitaet entwickeln.pdf](#), (Abruf: 19.12.2024)
- (5) ebd.

Literatur

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (Hrsg.) (2023): Nicht ohne uns! Im Ganztage partizipativ mit Kindern forschen und Qualität entwickeln. Handreichung, Eigenverlag, Berlin

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (2024): Methodendatenbank. Abrufbar unter: <https://www.kinderrechte.de/praxis/methoden-datenbank/> (Abruf 19.12.2024).

Oldiges, Martina (2018): Vorbildhafte Strategien pädagogischer Fachkräfte im Dialog. Abrufbar unter: https://paedagogische-beziehungen.eu/wp-content/uploads/2018/08/Hehn-Oldiges2018_Vorbildhafte-Strategien.pdf (Abruf 19.12.2024).

Paus, Markus (2024): Giraffensprache in der Grundschule. Gewaltfreie Kommunikation als Unterstützungsfaktor der Mitbestimmung. In: Cejvan, Selma/ Gerbeshi, Leonora/ Martschinke, Sabine/ Ertl, Sonja/ Grüning, Miriam: Mitbestimmung in der Grundschule. Anregungen aus der Praxis für die Praxis, Beltz Juventa, Weinheim, Basel.

Zwenger-Balink, Brigitte (2014): Komm, wir finden eine Lösung! Training zur Gewaltprävention in den Schul-
klassen 1–6, Ernst Reinhardt Verlag, München.

Autorinnen

Janine Prüfer, Pädagogin, Grundschullehrerin, Politikwissenschaftlerin, Projektmitarbeiterin Demokratiebildung
im Kindesalter im Deutschen Kinderhilfswerk e.V.

Maïke Simla, M.A. Kindheitswissenschaften und Kinderrechte, Leiterin des Projekts »Kinderrechte-Landschaf-
ten« im Deutschen Kinderhilfswerk e.V.

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de